ZÜRICHSEE-ZEITUNG BEZIRK HORGEN
SAMSTAG, 20. APRIL 2013

REGION 5

### WEISS DER GUGGER

### Der über das Wasser rennt

Vor nicht ganz 50 Jahren war es noch ein grosses Ereignis, wenn ein Kormoran in der Schweiz gesichtet wurde. Seit etwa zehn Jahren brütet er auch bei uns. Kormorane aus den Niederlanden, Dänemark, Deutschland und Schweden fliegen während der Wintermonate in die Schweiz, um hier die kalte Jahreszeit zu verbringen. Für die langen Strecken bilden sie eine V-förmige, kraftsparende Flugformation. Die Fluggeschwindigkeit kann bis 80 km/h betragen.

er See- oder Wasserrabe, wie Der See- ouer massel genannt der Kormoran auch genannt wird, sitzt gerne auf einer hohen Warte, sei es ein Pfahl oder ein Floss im Wasser. Mit seinen ausgebreiteten Flügeln ist er schon von weitem sichtbar. Auf dem Land bewegen sich die Kormorane unbeholfen watschelnd oder hüpfend fort. Im Gegensatz dazu sind sie im Wasser sehr gewandt. Die kräftigen Füsse werden als Antrieb genutzt. Beim Tauchen werden beide Beine gleichzeitig und parallel als Paddel eingesetzt, der Schwanz wird als Steuer gebraucht. Der ganze Körperbau ist darauf ausgerichtet, unter Wasser der Beute nachzujagen. Da der Vo-gel tief im Wasser liegt, muss er zum Flugstart 10 bis 12 m über das Wasser rennen, um Höhe zu gewinnen.

Seine Nahrung sind hauptsächlich Fische, die er mit seinem Hakenschnabel hinter den Kiemen packt 
und dann kopfvoran ganz verschlingt, was nicht immer einfach ist. 
Wenn der Fisch gross ist, dreht und 
wendet ihn der Vogel ein paar Mal, 
bis er ihn dann herunterwürgen 
kann. Er besitzt einen denhoaren 
Kehlsack, in dem der Fisch vor dem 
Schlucken aufbewahrt werden kann. 
Ein Kormoran frisst pro Tag 400 bis 
500 Gramm Fisch. In unseren Seen 
ernährt er sich vornehmlich von 
Weissfischen (Karpfen).



Kormoran. Bild: Toni Masafret

ehn bis hundert Kormorane brüten in Kolonien auf Bäumen oder Sträuchern, die nahe beim Wasser stehen oder sogar im Wasser. Die Nester werden aus Zweigen gebaut und mit Seepflanzen ausgepolstert. Wegen der Verkotung durch die vie-Vögel sterben die Brutbäume mit den Jahren ab. Ein Kormoranpaar zieht zwei bis drei, ganz selten mehr Junge auf, Gefüttert werden die Jung vögel zunächst mit vorverdauter und ausgewürgter flüssiger Nahrung. Wenn die Jungen älter sind, betteln sie bei den Eltern, indem sie ihnen an den Schnabel stupsen. Sobald der sich öffnet, verschwindet der Kopf des Jungen vollständig im Schlund der Eltern, um dort an die gespeicherte Beute zu gelangen.

Die traditionelle Form des Fischfangs ist in Japan noch zu beobachten, wo sie fast nur als Touristenattraktion vorgeführt wird. Dem
Kormoran wird ein Ring oder ein
Band um den Hals gelegt, damit er
die Fische nicht schlucken kann.
Nach einigen erfolgreichen Tauchgängen wird die Halsverengung entfernt, so dass der Vogel sich seine
Nahrung aus der Tiefe holen kann.

# Ein Blick in das unbekannte Innere des Iran

**THALWIL.** Erich Gysling, Nahost-Kenner und ehemaliger Chefredaktor des Schweizer Fernsehens, leitet heute Reisen in den Iran. Am Donnerstagabend referierte er im Serata über das Leben im medial oft negativ dargestellten Land – und sprach im Interview mit Publizistin Esther Girsberger über dessen Verhältnis zu Israel.

FLIO STAMM

Bekannte Journalisten scheinen ihre Karriere vermehrt als Reiseorganisator und -leiter ausklingen zu lassen. Kürzlich referierte im Landgasthof Au Werner van Gent über den östlichen Mittelmeerraum. Am Donnerstag war Erich Gysling an der Reihe.

Der Nahost-Kenner war Auslandchef der «Weltwoche» und der Hintergrundsendung «Rundschau» sowie Chefredaktor des Schweizer Fernschens. Heute leitet er Studienreisen, unter anderem in den Iran. In das Land, das von den USA zur Achse des Bösen gezählt und auch in den Schweizer Medien oft negativ dargestellt wird, gab er im Alterszentrum Serata vor über 200 Zuhörern einen Einblick. Eingeladen hatte das Thalwiler Reiseburo Art of Travel.

Für die Zuschauer gibt es nicht viel spannendere Referenten als einen allgedienten Journalisten mit Auslandserfahrung. Sie sind dank ihres journalistischen Handwerks in der Lage, ihr Wissen pränant und verständlich weiterzugeben. So verging die Zeit wie im Fluge, als Erich Gysling in geschliffenem Hochdeutsch – «ich kann mich darin präziser äussern als in Dialekt» – die Machtverhältnisse in Teheran skizzierte, aber auch om Leben der Menschen berichtete.

#### Ein lebensfrohes Volk

Dieses Leben im Innern sei teils anders, als man es von einer Islamischen Republik mit strengen Religionswächtern erwarten würde, sagte Gysling. Die Menschen seien sehr lebensfroh, würden oft lachen, was das Reisen im Iran zu einem angenehmen Erlebnis mache. Die Frauen, die an den Universitäten zwei Drittel der Studierenden stellen, hätten ein ausgeprägtes Modebewusstsein. Und sie deuteten dies immer mehr auch auf den Strassen an. «Das Kopftuch rutscht jedes Jahr ein paar Zentimeter nach hinten.»

Auf der anderen Seite steht der religiös geführte Staat, der Dinge verbietet, ein Atomprogramm betreibt und im Konflikt mit den westlichen Mächten steht. Gysling zeigte, dass das Machtgefüge ein komplexes System ist, in dem der in den westlichen Medien eine Hauptrolle spielende Mahmud Ahmadinedschad lediglich eine Nebenrolle besetzt. Die Hauptrolle spielt seit 1979 der

religiöse Führer, aktuell Ali Khamenei. Die Bevölkerung habe sich mit diesem komplexen, teils widersprüchlichen System längst arrangiert, wie Gysling anhand der Satellitenschüsseln aufzeigte. «Die Schüsseln sind verboten, werden aber unter Duldung des Regimes importiert und verkauft.» Ab und zu werde dann eine Schüssel konfisziert, könne mit Geld aber wieder freigekauft werden.

#### Die Sache mit den USA

Im zweiten Teil der Veranstaltung interviewte die ehemalige «Tages-Anzeiger»-Chefredaktorin und Serata-Stiftungsrätin Esther Girsberger Gysling zum Verhältnis zwischen Iran und Israel. Girsberger war schon mehrere Male im Iran und gibt im Sommer ein Buch zur Schweizer Botschafterin im Iran heraus. Livia Leu ist erst die zweite Frau, die im Iran einen Botschafterposten innehat.

Girsberger berichtete davon, dass sie

Girsberger berichtete davon, dass sie noch nie Probleme gehabt habe, mit Is-rael-Stempeln im Pass in den Iran einzureisen. Und fragte: «Ist das Verhältnis womöglich doch besser, als man meint?» Gysling gab zur Antwort, dass viel der kriegerischen Rhetorik, und zwar auf beiden Seiten, aus innenpolitischen

Überlegungen geschehe. «Ein Feindbild kann durchaus nützlich sein», meinte Gysling.

Er gab aber auch den USA Schuld am schlechten Verhältnis. «Die Amerikaner sind Gefangene ihrer selbst», sagt Gysling. Kein US-Abgeordneter könne je einen Schritt auf die Iraner zumachen, ohne um seine Wiederwahl zu fürchten. Das enge Verhältnis der USA zu Israel belaste die Beziehungen Israels zum Iran. Der Iran seinerseits sehe sich umgehen von Mächten, die ihm nicht freundlich gesinnt seien. Die Amerikaner seien in Afghanistan und Irak, Saudi-Arabien sei ebenfalls ein Verbündeter der USA wie auch Israels.

Zum Schluss nutzten die Anwesenden die Möglichkeit, Gysling Fragen zu stellen. Er ermunterte unter anderem einen Fragesteller, weiter in Fairtrade-Projekte im Iran zu investieren. «Gerade jetzt ist es wichtig, Verbindungen aufrechtzuerhalten.»



Erich Gysling kritisierte im Gespräch mit Esther Girsberger die Iran-Politik der USA. Bild: Manuela Matt

### Silvia Hunziker ist neue Schulpräsidentin

HIRZEL. Die Gemeinde Hirzel hat eine neue Schulpräsidentin. Der Gemeinderath at die 46-jährige Slivia Hunziker Rübel in stiller Wahl als neues Mitglied der Schulpflege und als Schulpräsidentin gewählt, wie er gestern mitteilte. Die Übersetzerin tritt ihr Amt am 1. August an. Die stille Wahl war möglich, weil sie die

einzige Kandidatin war. Als Schulpräsidentin nimmt Silvia Hunziker Rübel von Amtes wegen Einsitz in den Gemeinderat. Die Ersatzwahl war nötig geworden, weil der amtierende Schulpräsident Hannes Naef auf Ende des Schuljahres 2012/13 aus beruflichen Gründen zurücktritt. (282)

## Velo-Pilotprojekt ist gestartet

RAPPERSWIL-JONA. Was sich fürs Auto unter der Marke «Mobility» bewährt hat, kommt nun auch für Velo und E-Bike: Seit gestern können am Bahnhof von Rapperswil Fahrräder und E-Bikes ausgelichen werden. Dazu braucht es eine spezielle Karte. Die neue Dienstleistung ergänzt am Bahnhof das ÖV-Angebot. Rund um die Uhr können sechs Fahrräder und zwei E-Bikes ausgelöst werden. Mit einem Abonnement kostet eine Stunde Velo zwei Franken, fürs E-Bike sind es vier Franken. An dem von der Stadt Rapperswil-Jona unterstützten Projekt sind Postauto, SBB und die Firma Rent a Bike betailigt.

ma Rent a Bike beteiligt.

Mit dem neuen Angebot zeigt Rapperswil-Jona Pioniergeist in der Region,

denn die gestern eröffnete Publibike-Station ist weitherum die erste. Um eine andere Station zu finden, muss man schon nach Winterthur, Frauenfeld oder Konstanz reisen. Selbst in Zürich ist eine Publibike-Station erst in der Vorbereitung, aber noch nicht realisiert.

Gemäss den Vorstellungen des grössten Schweizer Bike-Sharing-Anbieters sollen aber rasch weitere Stationen realisiert werden. Stadtpräsident Erich Zoller betrachtet es als wichtigen Schritt, dass Rapperswil-Jona innerhalb von Agglo Obersee mit einer Station präsent ist. Das sei ein kleines, aber nicht unwichtiges Projekt im Bereich Langsamverkehr. Mit der Station ist auch eine Idee aus dem Mobilitätsforum realisiert worden. (252)

# FDP Wädenswil hat neuen Präsidenten

WÄDENSWIL. Die lokale FDP hat an der Generalversammlung den 41-jährigen Reto Casutt einstimmig als Nachfolger von Astrid Furrer gewählt.

Seit 2006 hatte Astrid Furrer die Geschicke der FDP Wädenswil gelenkt. Seit einem Monat amtet sie nun als Präsidentin des Wädenswiler Gemeinderats. «Eine Amtsdauer von sieben Jahren und auch der Zeitpunkt der Amtsübergabe sind somit ideal», schreibt die FDP in einer Mitteilung. Neuer Präsident der Partei ist Reto Casutt. Er wurde an der Generalversammlung vom 17. April einstimmig gewählt.

Reto Casutt ist seit drei Jahren Mitglied des Vorstands und kennt damit die 
Geschäfte bestens. Er arbeitet bei einer 
Grossbank als Vize-Direktor im Bereich 
der Projekt- und Exportfinanzierung für 
nationale und internationale Firmenkunden. Als gelernter Mechaniker absolvierte er das Fachhochschulstudium zum Ingenieur in Systemtechnik und danach berufsbegleitend ein Executive-MBA im 
Bereich Betriebswirtschaft und Management. «Motiviert durch die bevorstehenden politischen Herausforderungen in 
Wädenswil, sehe ich die FDP als eine

Volkspartei, welche die Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung ernst nimmt und somit vermehrt in den Dialog mit der Bevölkerung treten möchte», sagt der neue Präsident.

#### Furrer bleibt im Vorstand

Astrid Furrer verbleibt für ein weiteres Jahr im Vorstand als Co-Präsidentin. Neu im Vorstand sind zudem Roman Schaffitzel (Programmkommission) und Christian Plunger (Aktuar) vertreten. Daneben besteht die Parteileitung aus den bisherigen Mitgliedern Christian Nufer (Vizepräsident), Peter Schuppli (Fraktionschef), Philip Brunner (Kassier), Beat Lüthi (Wahlkampfleiter), Roland Kleeb (Kommunikation) und Nadia Schüpbach (Beisitzerin).

An der Versammlung konnte die Partei zudem den ersten Vizepräsidenten der FDP Schweiz, Vincenzo Pedrazzini, als Gastredner begrüssen. Eine grosse Herausforderung sei die Zuwanderung mit den Auswirkungen auf Infrastruktur, Arbeits- und Wohnungsmarkt, meinte er. Allgemein bereite der FDP Sorgen, dass die Gesellschaft ihre Verantwortung je länger, je mehr dem Staat übergebe und sich so den privaten Handlungsspielraum und die Eigeninitiative selber beschränke (ste).